

## Shanghai - Die Vielseitigkeit eines Elefanten

Unsere Beschreibung Shanghais, nachdem wir uns nun zwei Tage dort aufgehalten haben erinnern stark an jenen Blinden aus Kai Strittermatters „Gebrauchsanweisung für China“, der den Elefanten am Schwänzlein zu fassen kriegte und daraus schloss: so also sehe ein Elefant aus: rund und lang wie eine Schlange. Sicherlich haben wir die graue Haut des großen (16 Millionen Einwohner) Hintern zu Gesicht bekommen; ob wir eine exakte Silhouette dieses monströsen Tieres zeichnen könnten ist allerdings äußerst fraglich.

Zwar stellen zwei Tage einen deutlich zu kurzen Zeitraum dar um eine solche Stadt zu durchschauen, gleichwohl wären unsere 33 bayrischen Köpfe mit weiteren Eindrücken „a bissal überstrapaziert g’wesen“.

Sei es ein Aufzug, welcher uns in einer Minute in den 88ten Stock des vierthöchsten Wolkenkratzers hinaufkatapultierte, oder eine Zick-Zack Brücke (Geister können schließlich nur geradeaus laufen) unter er sich die Goldfische so eng tummelten wie die Menschen darauf. Der Geräuschpegel war unter Wasser bestimmt angenehmer und wer weiß, vielleicht sogar die Gerüche. Sicherlich gab es keinen „Lorex“ - Verkäufer der einem anderen Unterwasserbewohner hinterher schwamm und diesen penetrierte weil er so westlich aussah.

Über Wasser hatten wir glücklicherweise die Möglichkeit uns mit dem zeitweise übertrieben klimatisierten Bus in unsere Oase, dem Hotel Fontane, bringen zu lassen. Dort hatten wir in der 19ten Etage, wo sich die Hotelbar befindet, die Chance eine überwältigende Aussicht über das glänzende und plötzlich so ruhig wirkende Shanghai zu genießen. Denn sobald sich die ersten Sonnenstrahlen durch die Abgaswolken gekämpft hatten, schlugen wir uns wieder durch den Verkehr der breiten Straßen, dessen Ordnung (denn Chinesen machen selten etwas Sinnfreies) stark von der dortigen Mentalität geprägt und daher uns nicht ganz geheuer war.

Nicht ganz geheuer erschien uns auch der Konsumrausch, dem einige unserer deutschen Gruppenmitglieder verfielen, als wir nach dem Aufstieg in einem mysteriösen Treppenhaus unseren ersten „Schwarzmarkt“ erreichten.

„Schwarzmarkt“? Na ja, ob von Nike bekämpft, halb offiziell oder ganz offiziell; Shopping kam auf keinen Fall zu kurz. Unsere Größe und unser teilweise goldenes Haar ließ den ein oder anderen Händler darauf schließen, wir wären noch leichter abzuzocken, als wir es vermutlich ohnehin schon waren.

Irgendwann bahnte sich in uns der Drang an, Informationen über das Geschehen in der restlichen Welt zu erlangen. Dieser Drang wurde noch verstärkt, als sich auf einer unserer reichlichen Busfahrten das Gerücht verbreitete, Israel sei in den Libanon einmarschiert.

Dummerweise gestaltete sich der Erwerb einer internationalen Zeitung in der Weltwirtschaftsmetropole Shanghai selbst am Flughafen überraschend schwierig.

Wie dem auch sei, unser Ziel war es ja auch nicht, uns mit der Krise Osteuropas zu beschäftigen, sondern lediglich so viele Striche wie möglich an der Silhouette des Elefanten zu zeichnen - Vielleicht ist er ja schon erkennbar.

Aber für ein genaueres Abbild müssen wir uns noch weiter am Körper voran tasten und mit viel Wissensdurst und Ausdauer sehen wir ihn vielleicht sogar eines Tages in die Augen.

geschrieben von :

Iris Hoffman, K12,

Miriam Manthey, K 13 und Marian Vogel, K12

